

WACHT AM BERG

VON ADRIAN NAEF

Der Krieg im Nahen Osten weitet sich aus. Die Russen sind im Iran einmarschiert, die Amerikaner im Irak und in den Golfstaaten. Israel droht, bei der geringsten Grenzverletzung seine Atomwaffen einzusetzen. Sämtliche Staaten der östlichen und westlichen Bündnisse mobilisieren. Der Bundesrat hat die Teilmobilmachung beschlossen. Die Soldaten der Festungskompanien rücken unverzüglich ein. Deshalb seid Ihr da. Mit jedem Postauto kommen neue. Im Ernstfall wäre das nicht so einfach. Und merken Sie sich: Niemals wird eine Mobilmachung rückgängig gemacht. Soweit die strategische Lage. Gehen Sie jetzt auf Ihre Posten!

★★★

Das Virus schwächt das Immunsystem des Körpers, das heisst, die eigene Abwehr bricht beim geringsten Eindringen von Krankheitserregern zusammen. Bis heute hat man noch kein Gegenmittel gefunden. Hier sind Sie jedoch am sichersten Ort. Da wir Homosexuelle und Fixer sanitär ausmustern, hat das Virus keine Chance in der Armee. Hingegen ist im Ausland Vorsicht geboten. AIDS ist durch den Sextourismus eingeschleppt worden und breitet sich nun von den Städten her aus. Wie soll man eine gewöhnliche Prostituierte von einer Fixerin unterscheiden?

Am Schulthek.

Ich meine im Ernst. Nein, sehen Sie, dort liegt die Schwachstelle, wo das Virus von den Problemgruppen in die Bevölkerung eindringt. Kondome sind auf jeden Fall angeraten und bieten einen weitgehenden Schutz. Ansonsten tragen Zärtlichkeiten im üblichen Rahmen keine Risiken in sich. Fragen?

★★★

Hundert Jahre Festung Schweiz. Und wir bauen immer noch. Die Gebirgsunterkunft der Füsiliere drüben am Nordhang ist vor zwei Jahren fertig geworden. Diese hier stammt aus dem Zweiten Weltkrieg. Drei Kilometer Stollen, zwei Seilbahnen, zwei Artilleriegeschütze, drei Maschinengewehre, eine Panzerabwehrkanone, zwei Munitionsdepots, ein Maschinen-

raum, zwei Gasfilteranlagen, eine Werkstatt, eine Küche, eine Kantine, ein Waschraum, die Krankenabteilung mit Operationstisch, der Offizierstrakt mit Speisezimmer, Büros, eine Telefonzentrale, der Leichenraum, ein Wasserreservoir, ein Notausgang, ein Beobachtungsstand. An den umliegenden Hängen sind kleinere Bunker eingegraben oder stehen als Alplütten getarnt im Weideland. Durch Seilzüge kann die Tarnung weggezogen werden. Jeder Quadratmeter des Talbodens ist in den Geschützräumen auf Aluminiumzylindern verzeichnet und kann bei Nacht und Nebel beschossen werden. Die Festungswerke sind so angelegt, dass sie sich gegenseitig Feuerschutz geben können. Leider haben die Bauten der Autobahn dieses Konzept beeinträchtigt. Werke dieser Art sind im ganzen Alpenraum eingerichtet, vor allem an den Einfallssachsen. Es gibt bei weitem grössere als dieses hier, wir haben sogar Flugplätze im Fels und einiges mehr. Im ganzen soll es einem Gegner unmöglich erscheinen, unsere Pässe einzunehmen. Diese Verteidigungsstrategie des Generals, auch Réduit-Gedanke genannt, hat sich im Zweiten Weltkrieg bewährt, sie wird auch weiterhin ihre Gültigkeit haben. Kommen Sie jetzt da durch, hier ist der Notausgang.

Demgegenüber führt unsere Armee, ihrer Aufgabe und Eigenart entsprechend, auf operativer Stufe einen Abwehrkampf, der darauf ausgerichtet ist

– den Gegner durch mehrere in die Tiefe gestaffelte Abwehrzonen zu kanalisieren und abzunützen

– die vorderen Treffen des Gegners von den rückwärtigen zu trennen . . .

– in die Tiefe des Abwehrraums eingebrochene oder aus der Luft gelandete feindliche Streitkräfte durch Gegenangriffe mechanisierter Verbände mit Unterstützung der Flugwaffe zu zerschlagen.¹

★★★

Schau, mit euren Granaten schränkt ihr die Grasnarbe auf, dann rutscht sie ab und wächst nicht mehr an. Die ist früher angewachsen, vor unserer Zeit. Das ist

doch nicht gut. Wie mit dem Wald. Hier kommt nicht der Schnee, wie drüben in Bristen, hier kommt der Hang. Und schau, bis unter die Gipfel hinauf ein Felsbrocken am andern. Der Wald hat sie aufgehalten. Ich hätte heuer doppelt so viele Bäume schlagen müssen, aber ich habe mich nicht getraut. Schliesslich habe ich das Heimet da unten. Aber was willst du machen, es ist doch klar, hier staut sich der ganze Dreck aus dem Unterland und setzt sich ab. Wir haben es schon lange gesagt, und jetzt ist es da. Das kommt herunter wie am Morgarten. Dann könnt ihr froh sein, wenn ihr noch herauskommt aus eurem Loch. Das sage ich.

Gewaltig. Das sind Panzer, das können nur Panzer sein, ich höre das von weitem, die müssen noch drei Kilometer weg sein, ich war selber ein Pänzeler, gleich müssen sie da oben aus dem Tunnel herauskommen. *Tschents!* Eindeutig. Siehst du, einer um den andern, das sind gut zwanzig Stück. Die verschieben sich nachts, sonst gäbe das einen Riesenstau. Die Weiber haben Schiss, die Panzer zu überholen. Bis der *Tschent* nur abfährt, frisst er sieben Liter und dann dreihundert auf hundert Kilometer. Das riechen wir hier noch lange, du wirst sehen. Die fahren herunter zum Verladen. Ich war selber ein Pänzeler, musst du wissen, Feuerleitschützenpanzer, wir haben die Nase zuvorderst, sie nannten uns die Todesfälle. Und jetzt hocke ich da oben in dieser Tropfsteinhöhle wie eine Ratte im Loch.

Ich war bei der Flab.

Weisst du, dass es Ratten hat und Mäuse? Leg mal ein Stück Käse in den Stollen – am Morgen ist es weg. Wie die Ratten in der Falle, nur, die hauen noch ab, solange sie noch können, das merken die.

Der Panzer ist auch eine Falle.

Schon, aber hier kannst du nicht einmal heraus. Wenn sie die Füsel da draussen vergiftet haben, ist die ganze Festung einen Dreck wert. Dann stopfen sie uns die Löcher zu, und aus ist es. Ohne Wasser und Luft sind wir dran, und zu futtern hat's hier auch nur für zehn

Tage. Ich dachte immer, wir könnten es jahrelang aushalten da oben.

Wie spät hast du?

Halb drei.

Und wenn die uns einfach auslassen, wenn die sich einfach nicht um uns kümmern? Wenn sie ausserherum fahren oder uns einfach überfliegen? Die nehmen die Ebenen und die Städte und lassen uns einfach versauern mit unserer Fahne. Glaubst du, die sind verrückt und kommen Mann für Mann die Schlucht herauf und lassen sich abknallen?

Das kannst du nicht wissen.

Die lassen uns einfach aus. Und da hockst du dreihundert Meter in Fels, trinkst dein Bier in der Kantine und hörst am Radio, dass sie gerade deine Stadt drangenommen haben. Der Papi versteckt sich in den Bergen, und die Seinen kriechen auf allen vieren in den Trümmern herum. Prost! Das ist nicht mehr so wie früher, es gibt keine Front mehr, wo du an der Grenze stehst und weist, hinter mir ist die Familie, und die beschütze ich jetzt. Zuerst ist die Zivilbevölkerung dran und erst dann der Soldat, so ist das heute. Wir sind besser geschützt als unsere Kinder. Wie spät ist es?

Viertel vor.

Ich sage dir, der Kämpfer ist nicht mehr gefragt. Ein Feigling am roten Knopf pustet hunderttausend mutige gute Kerle weg wie nichts. Der zieht nicht einmal seine Uniform an. Die Ehre kannst du vergessen. Wir sind *out*, aber das will ja niemand zugeben hier. Der Papi ist doch ein Held, wenn er am Samstag heimkommt. Und was wird mit den Festungswächtern? Der halbe Kanton Uri lebt doch vom Militär, das muss weiterlaufen schon wegen der Beizen, die können glatt zumachen ohne uns.

Die sollen doch auch etwas haben, oder?

Das hätten sie auch, wenn wir hier etwas Gescheiteres machen würden.

➔

¹ Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Konzeption der militärischen Landesverteidigung vom 6. Juni 1966, Kap. A. II.3.c.bb.

ADRIAN NAEF lebt und schreibt in Zürich.



Schon.

Ich glaube, die lassen uns einfach aus, da habe ich stark das Gefühl. Das haben sie ja schon einmal gemacht, beim Hitler damals. Was wollte der noch mehr: eine sichere Eisenbahnlinie hinunter zum Duce, Waffenfabriken, die nicht bombardiert werden durften, die diskreten Hotelsuiten für die heimlichen *deals* mit den Herren Feinden. Sogar halb verhungerte Häftlinge haben sie da unten in plombierten Wagen durchgeschleust. Und du stehst gemütlich da und schaust hinunter oder was?

Was hätten sie denn sonst machen sollen? Wir waren ja noch gar nicht auf der Welt. Du kannst gut reden. Jedenfalls hat die Neutralität geklappt.

Bei den Belgiern hat sie nicht viel genützt.

Die haben auch keine Berge, und bewaffnet waren die auch nicht richtig.

Das ist doch ein Witz. Es ist doch klar, dass die Maus zum Elefanten sagt, ich bin dann neutral im Fall. Das ist eine Frage der Stärke. Welche Grossmacht ist schon neutral? Und wir tun so heilig mit der Neutralität.

Dann ist es wenigstens schlau.

Die Grossen schnappen die Kleinen, so ist das alleweil.

Aber zweimal haben sie uns nicht geschnappt, weil wir zu ungeniessbar waren, das ist eine Tatsache, und darauf kommt es an. So kann es auch ein drittes Mal sein.

Das glaube ich nicht.

Aber eine Chance gibt es schon, und dann lohnt sich's doch, der ganze *Gugus*.

Mir stinkt's auch, was meinst du.

Eine Armee muss an der Grenze stehen, sonst pfeif' ich drauf.

Du bist halt hässig, weil sie dich zur Festung umgeteilt haben, das geht noch manchem so.

Bei den Pänzelern hatte ich wenigstens das Gefühl, denen hau' ich jetzt eins auf den Deckel, die haben hier nichts verloren. Gut, du bist ein Todesfall, aber da hast du wenigstens das Gefühl, dass du kämpfst.

Ich dachte, der Kämpfer sei *out*?

Ist er auch, aber mit dem Gefühl ist es halt irgendwie anders.

Wie spät ist es jetzt?

Drei.

Komm, jetzt sollen die andern raus. Es ist kalt.

★ ★ ★

Seht ihr, drei Viertel sind mit dem Karren da, obwohl ein Gratisbillett abgegeben wird.

Und die Eisenbahn? Die fährt wohl mit dem Wasser, das hier fehlt im Bach?

Der Stausee da oben ist *graglet voll*, und da unten verrecken die Fische!

Das ist eine Frage der Dividende.

Appell ist immer mit.

Wenn der Damm bricht, ersaufen wir alle im Stollen mitsamt den Kanonen. Eine einzige Fliegerbombe, und offen liegt das Tal.

Die lassen das Wasser vorher ab.

Und womit willst du dann einrücken, wenn keine Bahn mehr *Pfus* hat?

Es gibt ja noch Atomkraftwerke, das macht denen nichts, selbst wenn ein Jumbo drauffällt.

Warum hast du deinen Gasrüssel nicht da?

Schlimmer ist, dass das Wild bei jedem Schuss erschrickt.

Im Herbst habt ihr hier nur noch das Jagen im *Grind*. Das glaubst du nicht!

Alles Japaner, bis hinauf zur Brücke.

Ein paar Audis sind auch noch da.

Das merkt doch keiner, ob mit oder ohne!

Soll der Russi etwa für Saurer Reklame machen? Der ist doch nicht blöd.

Das Infanteriespiel kommt erst nach dem Feldprediger, ich habe nachgesehen, um 16.15 Uhr.

Überhaupt ist das Waldsterben gar nicht schlimm, das sagt auch der Dingsda, unser Oberster vom Militärdepartement.

Es wird langsam Zeit.

Und ausserdem gibt es – weisst du das? –, es gibt nirgendwo so seltene Blumen und Insekten wie in den Stacheldrahtverhauen um die Bunker. Da geht niemand rein, seit Jahrzehnten. Die kommen sogar aus dem Deutschen und Österreichischen herein, um sich das anzusehen.

Es wird Zeit.

Im Reisebus! Fragt die Festungswächter.

Saurer ist gar nicht schlecht, die halten zu lange, das ist es nämlich.

Einstehen, er kommt!

★ ★ ★

Er hat die falsche Seite des Brückengeländers erwischt und ist ins Bachbett gestürzt, mit Helm und Gewehr. Wegen der Mondfinsternis. Hätte sie etwas länger gedauert, wir hätten ihn erst am Morgen gefunden, erfroren. Letzte Nacht haben die Vögel gesungen, und man hätte Zeitung lesen können, so hell schien der Mond. Auf der zweiten Patrouille sah ich ihn da unten liegen auf den Steinen. Bei normalem Wasserstand wäre er ertrunken. Es war stockdunkel, trotzdem hat man den

Mond noch gesehen, eine dunkelrote Scheibe über dem Pass. So etwas kommt selten vor, aber doch ab und zu.

Vor hundert Jahren ist sogar ein Meteor heruntergekommen in Sibirien und hat alles verbrannt.

Stell dir vor, es knallt den Amis ein Meteor ins Feld und der Reagan lässt seine Raketen hoch.

Der ist doch nicht blöd.

Vielleicht nicht, aber er hat nur fünf Minuten Zeit.

★ ★ ★

Wenn es bumst, gehe ich aufs Dach mitsamt der Familie, sicher nicht in den Keller.

Das machst du ja sowieso nicht. Sicher schon.

Lieber blitzartig weg als langsam verserbeln. Es wird ein Jahr lang dunkel und schneien mitten im Sommer, nein danke.

Es muss ja nicht gleich ein Atomkrieg sein, die können ja auch konventionell angreifen.

Am Anfang schon, aber wenn sie steckenbleiben, zum Beispiel hier, kommen sie mit den Raketen. Das gibt denen die Ehre nicht zu. Eine Atombombe in dieser Schlucht – wenn es uns nicht weglässt mitsamt dem Berg, bleiben wir drin für immer.

Was haben die davon, wenn sie selber alles kaputtmachen? Gar nichts. Darum werden sie auch keine ablassen.

Die wollen nicht hierbleiben, was sollen sie hier, die wollen ja nur durch. Und das Dümme: Wir sorgen dafür, dass sie steckenbleiben.

Hoffentlich tun wir das!

Aber wozu, wenn doch unten schon alles besetzt ist? Wegen des Gotthards bis zur letzten Patrone . . .

Klar!

Und bei denen ist die letzte Patrone eben eine Rakete.

Die wollen hier gar nicht durch.

Aber was tun wir denn noch da?

Wenn wir nicht da wären, gingen sie eben durch. Darum.

★ ★ ★

Bevor die Tannen absterben, treiben sie wilde Schösslinge überall am Ast, sogenannte Angsttriebe. Auch bilden sie übermässig viele Zapfen, wie Sie hier sehen. Es ist eine Überlebensreaktion, die Millionen Jahre funktioniert haben muss. Sie funktioniert unter der Voraussetzung, dass die Umweltfaktoren wie die Luft und der Boden qualitativ günstig bleiben. Sie funktioniert natürlich nicht, wenn der Boden übersäuert ist und die Luft schädliche Gase enthält, wie es jetzt der Fall ist.

Das nächste.

Dem Wald kommt als Element der Tarnung und als Geländehindernis überragende Bedeutung zu. Erfüllt er diese Funktionen nicht mehr, erweitert sich das Sichtfeld wesentlich, und die möglichen Schussdistanzen werden grösser. Die Abwehr – insbesondere Infanterie gegen Panzer – wird dadurch stark erschwert. Damit entsteht auch die Versuchung für die Verteidiger, vermehrt in überbautem Gebiet Stellung zu beziehen. Dies würde zu einer stärkeren Durchmischung von Zivilbevölkerung und Truppe führen – offensichtlich wären damit schwerwiegende Risiken verbunden.

Das nächste Dia, bitte.

★ ★ ★

Die bewaffnete Neutralität ist ein Igel, er stellt die Stacheln, wenn ihn der Fuchs fressen will. Sich zu wehren, meine Herren, ist kein Unrecht. Mehrere Stellen im Alten Testament beziehen sich auf diesen Punkt. Auch Christus weist den Soldaten nicht zurück.

Jesus kam, lebte und litt für eine gefallene Welt. Wir sind mit dieser gefallenen Welt so lange verbunden, bis wir aus dieser Zeit in die Ewigkeit abberufen werden. Auch dann, wenn wir die Leistung des Miliärdienstes verweigern würden, würden wir nicht weniger schuldig. Im Ernstfall liessen wir damit zu, dass ein anderer für uns bluten müsste. Auch wenn wir ins Feld führen würden, dass bei der modernen Kriegführung der zivile Bürger in gleicher Weise bedroht sei, so würde uns doch jene Schuld treffen, dass wir unsere eigene Weste rein behalten möchten, währenddem sie ein anderer mit Blut besudeln müsste.

Herr Hauptmann . . . die machen die Kugel mitten auf der Autobahn. Ich fahre einen Car. Die Viecher tun mir auch leid, wenn sie so daliegen, und jeder fährt noch drüber. Was soll man machen?

Lassen Sie den Hauptmann weg, das ist ein geschenkter Grad. Also der Herr dort stellt folgendes in den Raum: Verhält sich der Igel noch zeitgemäss? Das meinen Sie doch.

Nein, Herr Pfarrer, auch die Fuchse.

★ ★ ★

Ich möchte der Kompanie herzlich danken für die schönen Blumen. Es ist ein strammer Bub, und er heisst Marc. Er wiegt 5 Kilo und freut sich schon, seinen Vater kennenzulernen. Einen guten Dienst noch und vielen Dank. PS. Für Militärbiskuits ist es noch etwas früh. Ich werde sie trotzdem aufbewahren, die werden ja nicht schlecht. ●